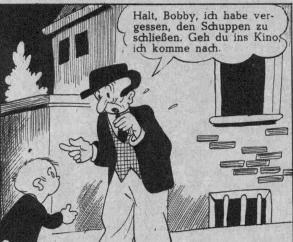
DETEKTIY SCHNIFFLER UND BOBBY



















das Gepäckstück prallte daran ab u. fiel

oröhnend zu Boden. Dann war Stille.

Nur vom Gang her hörte man noch das heisere Lachen Dietrichs, bis dieser in seinem Abteil verschwand.

Ernst stand wie eine Bildsäule in dem engen Raum. Marias Schultern zuckten in lautlose mSchluchzen. Es herrschte völlige Stille. Nur das monotone Schlagen der Räder auf die Schienen durchbrach die gefährliche Ruhe. Noch immer stand Ernst. Es war, als könne er sich nicht vom Fleck rühren. Stand u. starrte nuch der Ahteilfür aus der ehen sein nach der Abteiltür, aus der eben sein Bruder gegangen und die ihn vor dem Anprall des Koffers geschützt hatte. «Nicht einmal meine Frau läßt er aus

dem Spiel...» sagte er wie zu sich selbst.

Marias Weinen war ruhiger geworden. Ihre Hände hingen schlaff, wie tot, her-unter, das zarte, kindliche Gesicht zeigte ein stilles Entsetzen, und über Wangen und Mund kollerten ihre Kindertränen wie Tautropfen über erfrierende Pflan-

«Nicht einmal meine Frau läßt er aus Gem Spiel... Was habe ich ihm getan?» murmelte Ernst wieder vor sich hin. Aber es war so leise, daß Maria ihn nicht hören konnte.

Die Starre wich von Ernst. Er setzte sich auf das Bett neben Maria und brütete vor sich hin. Er konnte das Vorge-fallene nicht fassen. Er war immer gut mit seinem Bruder ausgekomen. Zwischen

den beiden fand nie ein Wortwechsel statt. Mit Dietrichs brummiger Art hatte sich Ernst lächelnd abgefunden. Er hielt das brüderliche Zusammenleben im Grunde genommen für das denkbar beste, und performed the day the later of the policy of the policy of the later o

Ernst sann nach. War er nicht immer ruhig und freundlich zu Dietrich gewe-sen? Hatte der ältere Bruder jemals dem Jüngeren vorgehalten, was dieser ihm al-les verdanke, und diesen Dank beansprucht? Und nun warf es ihm diese Vor-nehmheit, die für Ernst etwas Selbstver-

ständliches war, vor?